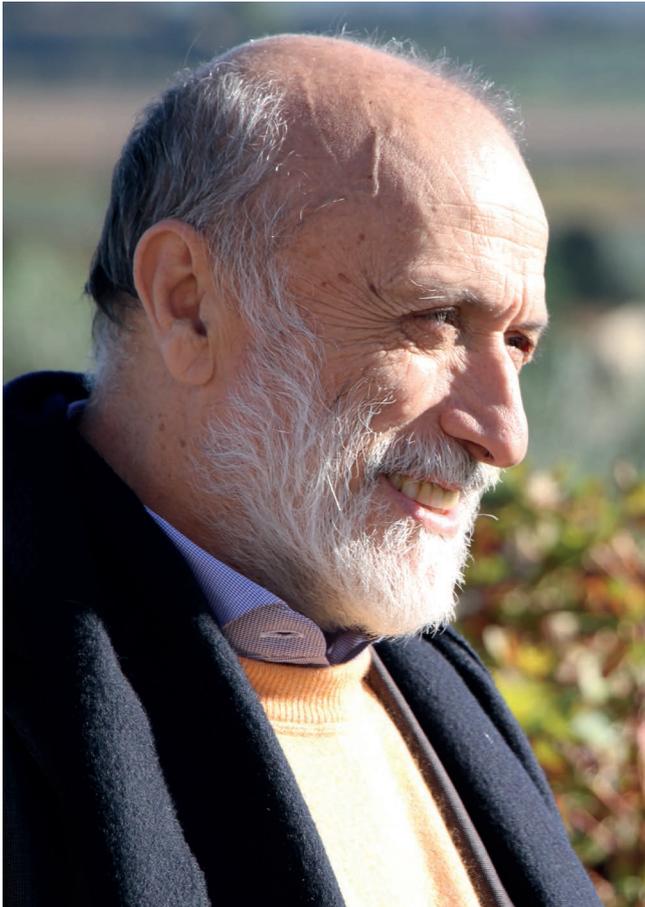


NAHRUNG ZUM NACHDENKEN

Politische Überlegungen



Das prägende Element sowie der wichtigste Daseinsgrund für Slow Food auf weltweiter Ebene ist der Erhalt und der Schutz der Vielfalt. **Diese Vielfalt ist ein unabdingbares, unersetzliches Element für die Lebensqualität aller Lebewesen auf der Erde und für die Erde selbst.** Die Vielfalt ist nicht nur wissenschaftlich-genetisch zu verstehen, sondern bezieht sich auch auf die Vielfalt der Kulturen, der Gesellschaftsordnungen und -organisationen, der Sprachen und der Beziehungen von Gemeinschaften und Individuen zur sakralen und spirituellen Sphäre.

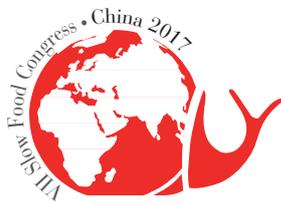
Unsere Definition von Ernährungsqualität in der Formel „Gut, sauber und fair für alle“ stellt einen theoretischen Rahmen dar, in dem die Vielfalt eine unerlässliche, zentrale Stellung einnimmt. Es gibt keine Ernährungsqualität ohne Vielfalt, weil die Vielfalt selbst das schlagende Herz, die lebende Materie ist, aus der

unser Vereinsorganismus sein Lebenselixier zieht, um seine Besonderheit und seine Identität auszudrücken. Nahrungsmittel müssen gut, sauber und fair sein, aber das müssen sie für alle sein, sonst sind sie es für niemanden. Der Erhalt der Vielfalt - und vor allem der biokulturellen - bleibt unser Ziel, und wir dürfen es nicht aufgeben; wir müssen uns bewusst sein, dass wir es nur lebendig und aktuell halten können, indem wir diese Vielfalt, die der unerlässliche Humus für das Wachstum ist, schützen, annehmen und wertschätzen.

In seinem inzwischen dreißigjährigen Leben hat der Verein Slow Food einen enormen Reichtum an Vielfalt kennen lernen und erfahren können, hat sie zum Gegenstand von Bildung und Studien gemacht, ihren Reiz erlebt und ein methodisches Element daraus entnehmen können, um die Regionen ohne Minderungen und ohne Vereinfachungen in der Tiefe zu interpretieren.

Wir haben die Lebensmittel in den Mittelpunkt gestellt und sind damit vom Kern des Überlebens und der Anpassung von jeder Gemeinschaft an die Erde ausgegangen: Dabei, so wurde uns klar, kann man die Welt besser kennenlernen, tausendjährige Schichten und Geschichten erkennen, Gefühle und Entwicklungen verstehen, Sinnlinien vorstellen und skizzieren. Daher kommt die Betrachtung, dass **auch der Slogan, mit dem Slow Food in aller Welt erkennbar ist – Gut, sauber und fair –, seine Bedeutung und Schlagkraft verliert, wenn er sich nicht auf die Vielfalt stützt.**

Uns alle zum Verständnis der Wichtigkeit von Vielfalt zu erziehen ist die große Herausforderung dieses Jahrhunderts. Die Vielfalt zu verstehen, zu akzeptieren und zu respektieren muss der Weg sein, auch wenn dieser Ansatz uns verwirrt und sich nur schwer in unsere normalen Denkkategorien einschließen lässt. Wir müssen Vielfalt als identitätsstiftendes Element verstehen, das, ausgehend vom Essen, auch ganzheitlich betrachtet werden muss. Ohne Vielfalt gibt es keine Identität, und unsere Wurzeln entwickeln sich vor allem durch die Auseinandersetzung mit dem anderen, indem man die Verschiedenheiten der Welt akzeptiert und kennenlernt.



7th Slow Food
International Congress
Chengdu, China
September 29-October 1, 2017

WER SIND WIR UND WAS WOLLEN WIR SEIN

Trotz unserer Schwächen müssen wir anerkennen, dass unsere internationale Präsenz Frucht nur weniger Ressourcen und toller Einsichten ist. Diese haben unseren internen Horizont graduell bereichert und immer komplexer gestaltet: Wir haben die verschiedensten Regionen und Umstände mit unserer Idee und unseren Projekten erreicht, Formen der Mitbestimmung und Mitwirkung ausgestaltet, Handlungsschemen für Aktionen und zur Interaktion definiert, die sich jeglicher organisatorischen Schematisierung entziehen und häufig auch für uns schwer zu verstehen und zu interpretieren sind. Und dennoch gibt es sie, sie bilden einen wesentlichen Bestandteil unseres Vereinskörpers und beeinflussen, orientieren, bewegen unser Wirken (mit einer Relevanz, die von Tag zu Tag zunimmt).

Heute sind wir an einem entscheidenden Punkt, in dem die **Notwendigkeit evident (und nicht aufschiebbar) erscheint, die Organisationsstruktur an diese Vielfalt von Richtungen anzupassen, um immer mehr und besser in der Lage zu sein, in den nächsten Jahren die Vielfalt zu unserer Leitlinie zu erheben.** Dieser Weg kann und darf nicht eingeschlagen werden, ohne den letzten Sinn unserer Tätigkeit, den Bedeutungshorizont unseres Handelns neu zu umreißen. Und dabei muss er die Komplexität der Erde umfassen und inklusiv sein, Sichtweisen ausweiten und Modelle erproben.

Die Vielfalt hat uns immer begleitet und ist die Grundlage für unsere Arbeit mit den Projekten der Arche, der Presidi und der Terra-Madre-Lebensmittelbündnisse. Die außerordentliche Vielfalt, die die Regionen und Völker im Lebensmittelbereich hervorgebracht haben und die durch die Nahrungsmittel selbst zum Erbe der Menschheit und der Gemeinschaften geworden sind, muss der Mittelpunkt sein, um die herum das überzeugende Paradigma einer lokalen aber global offenen Wirtschaft aufzubauen ist. Dies ist unsere Vorstellung von Wirtschaft und Entwicklung, wobei nach wie vor, heute wie vor 2000 Jahren, die Worte von Plinius dem Älteren Gültigkeit haben: „Wir beginnen nun, das großartigste Werk der Natur zu behandeln: Wir stellen dem Menschen seine Nahrungsmittel dar, und wir werden ihn zwingen zuzugeben, dass ihm unbekannt ist, was ihm zum Leben verhilft.“

Es gibt ein zweites Merkmal unseres Daseins, dessen Bedeutung und seine in gewisser Weise revolutionäre Kraft wir manchmal vergessen oder nicht angemessen

betrachten: Slow Food hat sich von der Gründung an als internationale Bewegung für das Recht auf Genuss eingesetzt. Noch heute zahlen wir die Zeche für diese Definition, denn in manchem Umfeld oder Kontext werden wir weiterhin als Organisation betrachtet, die das Spielerische dem sozialen Engagement vorzieht. Wir sprechen aber vom Genuss an der Beteiligung und am gemeinsamen Erleben von Schönheit, dem Genuss, der jeden Tag Tausende ehrenamtliche Helfer unter dem Symbol der Schnecke mobilisiert. Genuss verstanden als universelles Recht, die Einmaligkeit des Lebens zu genießen. Warum haben wir noch diese Schwierigkeiten, diese unsere Essenz zu vermitteln und zu erklären? Wahrscheinlich ist es ein Schicksal, dem wir nie entgehen, und die Wurzeln sind in der Definition von Gastronomie selbst zu suchen, wie sie Brillat-Savarin formuliert hat, nämlich als komplexe Disziplin, die die Vielfalt des Menschlichen ins Spiel bringt und nicht auf fixe, schematische Grenzen reduziert werden kann.

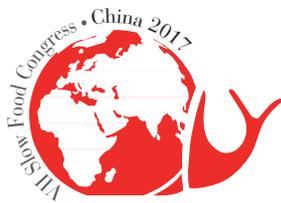
In diesem Zusammenhang ist es interessant, über die Etymologie von zwei Wörtern nachzudenken, die in unserem Vereinswortschatz oft auftauchen, um unsere Weltsicht zu beschreiben, und die immer stärker ins Zentrum rücken sollten: Komplexität und Harmonie.

Komplexität stammt vom lateinischen Verb *complexor* ab – es bedeutet ‚umarmen, umfassen‘ –, während Harmonie vom griechischen Verb *harmòzein* – ‚vereinen, verbinden‘ – abstammt.

Im Wesentlichen bedeutet also das Erfassen der Komplexität, die Welt zu umarmen, sich bewusst zu sein, dass angesichts der Vielfalt und Unterschiede die einzige Herangehensweise ist, sie zu akzeptieren und zur Geltung zu bringen, ohne nichtige Ansprüche an Schubladendenken und Kategorisierungen. Und dies in Harmonie zu tun bedeutet, **Bindungen zu schaffen**, und in diesem Sinne ist die Lehre unseres Netzwerks Terra Madre das lebendigste Beispiel, wie Harmonie aus Bindungen entsteht, auch den unerwartetsten, informellsten. Das muss unser Weg sein und unsere Herangehensweise an die Zukunft.

WIR UND DIE ANDEREN

Wenn man die anderen internationalen Vereine anschaut, die wir als affin oder nahestehend betrachten, könnte man denken, dass das Modell, das sie erfolgreich erproben, nachahmenswert ist: große Investitionen in die



7th Slow Food
International Congress
Chengdu, China
September 29-October 1, 2017

Kommunikation und daraus folgende große Einnahmen, die „im Feld“ auszugeben sind.

Im Vergleich dazu haben wir, die wir nie etwas (oder nur das unerlässliche Minimum) für Kommunikation ausgegeben haben, Ideen und Realitäten in den Regionen umsetzen können, und das mit ungeahntem Erfolg. Wir haben im wörtlichen Sinne „die Hochzeit mit trockenen Feigen gefeiert“, wie man in Italien sagt.

Und so kommt die Frage auf: Sollten wir diese unsere Haut ablegen, um etwas zu werden, was wir nicht sind? Sind wir bereit, eine Arbeitsweise anzunehmen, die nie unsere war?

Die konstante Chiffre in unserer Geschichte war immer, Ideen, die nicht umsetzbar erschienen, die weit über unsere Möglichkeiten hinausgingen, „Beine zu verleihen“, sie umzusetzen also. Und das haben wir oft mit Feuereifer getan, ohne lange zu überlegen, wir haben uns auf die Arbeit von Tausenden ehrenamtlichen Helfern gestützt, die nie einen Rückzieher gemacht haben und uns im Gegenteil antrieben, auch wenn unsere Kräfte nicht auszureichen schienen. Wir müssen Slow Food weiter zu dieser Schmiede unerwarteter, überraschender Triebkräfte machen, wir müssen weiterhin „der Hummel Flügel anlegen“ und ihr das Fliegen ermöglichen, auch wenn die Gesetze der Physik dagegen sprechen.

Es ist Zeit, die Logik der unabhängigen, entgegengesetzten Organisationen zu überwinden und dafür zu sorgen, dass der Dialog sich auch in gemeinsamen Vorgehensweisen konkretisieren kann.

Wir dürfen in diesem Sinne nicht ausschließen, dass einige uns nahestehende Vereine sogar am nächsten Kongress teilnehmen und Delegierte entsenden könnten. Wir können und müssen Kraft unserer holistischen Sichtweise gemeinsame Wege mit anderen Vereinen und Organisationen eröffnen und dürfen nicht fürchten, auch bei der Mitbestimmung inklusiv zu sein. Dies wertet noch einmal die strenge Anarchie auf und versetzt uns in die Lage, eine Hegemonie auf kultureller und philosophischer Ebene auszuüben, es ermöglicht uns Kontamination, Wachstum und eine genauere Erfassung der Realität, in der wir tätig sind.

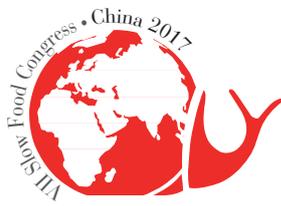
WARUM DIE ENTSCHEIDUNG FÜR CHINA FÜR UNSEREN NÄCHSTEN INTERNATIONALEN KONGRESS

So wie der Kongress in Puebla uns eine breitere, internationalere Sichtweise ermöglicht hat, so wird der

nächste Kongress in Chengdu uns unmissverständlich und unausweichlich vor die Forderung eines weiteren Paradigmenwechsels stellen. Immer deutlicher sind heute die Widersprüche unserer Modernität, die vollständig auf absolute Werte wie Wachstum, Profit, Expansion und Wettbewerb ausgerichtet sind. Man muss sich nur umschauen, um das Scheitern eines Modells mit Händen zu greifen, das uns die Rechnung in Form von wirtschaftlichen, sozialen, politischen, humanitären Katastrophen präsentiert und das nur ausgehend von der Würde der Gemeinschaften wieder aufgebaut werden kann.

Von den 150 Ländern, in denen Terra Madre vertreten ist, muss die Bevölkerung in mindestens 30 Ländern zur Zeit ums Überleben kämpfen. Solche Probleme nehmen gleichzeitig auch am Rand unseres reichen, opulenten Okzidents zu; sie treten in Form der massiven Migrationen auf, die wir heute erleben und noch viele Jahre lang erleben werden. Der Neoliberalismus hat die Bereiche Wirtschaft, Politik und Soziales vollständig durchdrungen und unausgeglichene Produktionsmethoden aufgezwungen, in denen die fragileren Gemeinschaften, die Umweltressourcen und das Gemeingut immer und in jedem Fall den Kürzeren ziehen. An diesem Prozess haben die so genannten Großmächte weiterhin größten Anteil, denn häufig sind sie zu faul, alternative Maßnahmen zu treffen, um Katastrophen einzudämmen, oft sind sie auch Opfer von Wirtschafts- und Finanzlobbys, deren einziges Ziel private Interessen sind. Trotz der Verpflichtungen beim Klimagipfel COP21 in Paris, bei dem die Teilnehmer eine Vereinbarung unterschrieben, um den Klimawandel zu begrenzen, fehlt bisher eine entschlossene, gemeinsame Anstrengung, um ein Wohlstandsmodell neu zu entwerfen, das in Harmonie mit dem Planeten Erde und mit den Arten steht, die ihn bewohnen. Und nicht nur das, das Ungleichgewicht steigt auch auf sozialer Ebene exponentiell an und hat ein Ausmaß erreicht, das nie zuvor in der Geschichte vorstellbar war. Der reichste Teil der Bevölkerung – 1% – besitzt mehr Reichtum als die übrigen 99% zusammen, die 8 reichsten Menschen der Erde besitzen die Ressourcen der 3,5 Milliarden ärmeren Menschen.

Können wir uns aus dieser Welt heraushalten? Können wir daran denken weiterzuarbeiten, ohne dass uns dies betrifft? Unsere Forderungen sind bedroht von einer geopolitischen Situation, die de facto dem dritten Weltkrieg entspricht. Aus dieser Situation ist kein Ausweg



7th Slow Food
International Congress
Chengdu, China
September 29-October 1, 2017

zu erkennen. **Unser Einsatz hat also dann Sinn, wenn wir uns bewusst sind, dass die Arbeit zur biologischen Vielfalt unser kleiner Beitrag zum Frieden und zur menschlichen Entwicklung ist. Es ist Zeit zu entscheiden, auf welcher Seite der Welt wir stehen wollen. Da gibt es keine Mittelwege mehr.**

Die Vorherrschaft der wenigen über viele legt uns die Rechnung vor. Sklaverei, Kolonialismus, Neokolonialismus und Ausbeutung bis heute zum Land Grabbing lassen uns diese Welt zum Erbe. Der Kongress wird also der Ort sein, um unsere Positionen auszuarbeiten, unsere Alternative und unser Aktionshorizont zu umreißen, um einen anderen Weg aufzuzeigen. Heute ist fast jeder fünfte Mensch auf der Erde Chinese, und das Land steht vor dem Ergebnis von rund fünfzehn Jahren eines glänzenden Wirtschaftswachstums, das zwar auf der einen Seite dazu beigetragen hat, enorme Bevölkerungsmassen aus einer Armutssituation zu holen, aber das auch Tabula Rasa mit einem Großteil des landwirtschaftlichen, traditionellen Lebensmittel- und Handwerkerbes gemacht hat, eine sehr schnelle Verstädterung ausgelöst hat, die heute einen enormen Preis in Bezug auf die Lebensqualität fordert, und das die Umweltressourcen grausam ausgelaugt hat. China kann auch wegen seines Gewichts auf dem globalen Schachbrett dieser internen und internationalen Situation, die einen radikalen Kurswechsel fordert, nicht unbeteiligt gegenüberstehen. Wir als Slow Food können unseren bescheidenen Beitrag leisten, indem wir mögliche Wege aufzeigen – dank der Erfahrung der Lebensmittelbündnisse in aller Welt, die Tag für Tag die Resilienz ihrer Regionen schützen und einen harmonischen, fairen Wohlstand suchen. Deshalb also wird es in Chengdu nötig sein, vom Klima, von biologischer Vielfalt und neuer Wirtschaft zu sprechen, es wird notwendig sein, unsere ehrgeizigsten, höchsten Projekte vorzustellen und zur Umsetzung vorzuschlagen, um einen Wandel hervorzurufen, der den Zeiten und Orten angepasst ist. Man wird unsere Rolle in einer Welt überdenken müssen, die sich ändert und in der wir Hauptakteure sein wollen und müssen. Denn: Essen ist das, was uns leben lässt, das unsere Begegnungen ermöglicht, es ist unsere Identität und auch unser Fenster auf die Welt.

Nach Chengdu müssen wir mit neuem Schwung versuchen, gültige Antworten auf die Widersprüche zu geben, die wir heute als Bewohner dieser Welt erleben.

Und ebenfalls von dort müssen wir aufbrechen, um eine neue organisatorische Dimension zu finden, die ebenfalls inklusiv ist für die ganze Vielfalt, für die unsere Gemeinschaften stehen: von den Convivien bis zu den Terra Madre Bündnissen, von indigenen bis zu spontanen Gruppen, von der Jugend bis zu den anderen Vereinen.

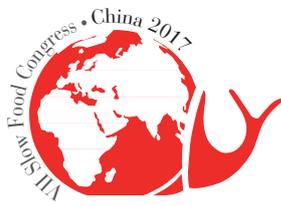
Wir müssen die fließende, nicht strukturierte Dimension unserer Vereinsbasis vollständig akzeptieren und unsere Organisation diesem Modell anpassen. Das hat uns Terra Madre gelehrt, aber noch mehr die indigenen Völker, die im Laufe der Jahrhunderte das größte Werk zur Verteidigung und zum Schutz ihrer Vielfalt und Andersartigkeit vollzogen haben.

DIE PRAXIS

Wenn dies die philosophische Basis für unser gegenwärtiges und zukünftiges Handeln sein soll, **dann muss unsere Organisationsstruktur neu gedacht werden, denn sie muss auf allen Ebenen inklusiv und nicht exklusiv sein.**

Ich glaube, in diesem Sinne ist es notwendig, von dem auszugehen, was wir sind, und die positive Erfahrung eines Vereinskörpers zu sammeln, der mit der westlichen Vereinslogik entstanden ist und es vermocht hat, sich nicht nur für eine Netzwerkdimension, sondern auch für andere, ungewöhnliche Organisationsformen zu öffnen und das klassische Vereinswesen mit dem Bewegungskarakter von Terra Madre zu vereinen. Die konsolidierten Strukturen einer partizipatorischen Demokratie westlicher Prägung konnten sich auf die Besonderheit der uralten Werte, die von den indigenen Gemeinschaften vertreten werden, und auf den freiheitlichen Geist einstellen, der in der Vielfalt und Fluidität liegt, die wir als „strenge Anarchie“ bezeichnet haben.

Der Weg zur Umstrukturierung (der bereits beim letzten Internationalen Rat begonnen wurde und dessen Anregungen im beiliegenden Dokument enthalten sind), den wir gehen wollen, muss extrem umfassend sein, denn er muss wirklich die ganze Vielfalt einschließen. An dieser Stelle kommen wir zum politischen Kern unseres Vereins zurück, der im Mittelpunkt all unseres Handelns steht. Gleichzeitig müssen wir versuchen, Gemeinsamkeit und Austausch in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. **Dies ist eine wesentliche, extrem schwierige Aufgabe, denn dies ist kein Gelände der festen Gewissheiten, sondern vielmehr eins der fröhlichen**



7th Slow Food International Congress

Chengdu, China

September 29-October 1, 2017

Vorläufigkeit. Denken wir eher an eine Politik der Bündnisse mit anderen als an eine rigide Struktur.

Blicken wir auch auf die interne Vielfalt unserer Bewegung, bevor wir Schritte in Richtung Festigkeit gehen. Die Dinge geschehen unabhängig von unserer Art, unsere Mitglieder aufzunehmen, und das erleben wir jeden Tag in jedem Winkel der Welt.

Die große organisatorische Einschränkung, über die wir oft diskutiert haben, war in den Jahren zweifellos auch ein großer Vorteil für uns. Ein Beweis dafür ist, dass wir im kollektiven Bewusstsein außerhalb der Bewegung als entschieden stärker und solider wahrgenommen werden, als wir tatsächlich sind.

Bleiben wir in der Metapher des menschlichen Körpers: Wenn die Vielfalt das pulsierende Herz darstellt, das alles am Leben hält und ohne das nichts möglich wäre, muss unsere Organisation ihrem Schutz dienen und das Lebenselixier, das daraus entsteht, in Umlauf bringen. Vom Herzen, also der Vielfalt, geht nämlich unser Kreislaufsystem mit seinen Venen und Arterien aus: unsere Ideen, unsere Projekte, unsere Initiativen und Vereinsstrukturen, zentral und regional, die die Aufgabe haben, die Botschaft auf alle Ebenen zu bringen und umzusetzen. Auch das kleinste Blutgefäß, auch das marginalste Äderchen ist wichtig für das Funktionieren unseres Vereinskörpers und muss ohne hierarchische Forderungen geschützt und eingeschlossen werden. Der gesamte Organismus funktioniert nur, wenn alle seine Organe funktionieren, deshalb können wir nur eine umfassende, inklusive, einladende und natürlich diversifizierte, vielfältige Sichtweise haben.

Die Aufgabe ist also, die lokale und internationale Ebene, Vielfalt und organisatorische Notwendigkeit in Einklang zu bringen. Um sie zu bewältigen, müssen wir auf der Gedankenebene stark sein, mit größter Aufmerksamkeit die Anregungen aufnehmen, die aus den vielfältigen Regionen kommen (und dafür ist der Kongress die höchste, intensivste, ertragreichste Stelle), und uns dabei weiter auf die politischen Kampagnen konzentrieren, die weltweite Valenz haben und identitätsstiftend für alle sind.

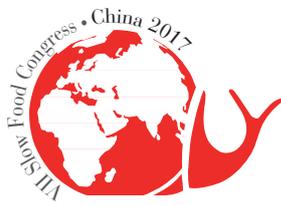
Der Weg zu einer Organisationsidee, die den doppelten Wert der Beziehung Komplexität/Einheit und lokal/global aufnimmt, muss durch einigen Prinzipien geprägt sein.

Auf zentraler Ebene:

1. Wir brauchen ein Zentrum, das sich für die hohe politische/Planungsfähigkeit qualifiziert, das in der Lage ist, die Aufmerksamkeit und die theoretische Arbeit in Bezug auf einen politischen Rahmen in ständigem Wandel lebendig zu erhalten. Die Reflexion muss das zentrale Hilfsmittel sein, denn sie ist unser Werkzeug, um die Welt zu lesen. Deshalb wollen wir eine Gruppe von wegweisenden Intellektuellen in aller Welt einbeziehen und haben dies auch schon getan, damit sie uns dabei unterstützen, die Moderne zu entschlüsseln, zu interpretieren und möglichst wirksam und präzise in unserem Handeln zu sein. Ein Ausschuss von Freunden unserer Bewegung, die uns noch mehr theoretische Substanz und Gedankentiefe verleihen können, um Position zu beziehen und unsere Meinung zu sagen.
2. Wir müssen eine Leitungsgruppe wählen, die sich auf die Erarbeitung und den Vorschlag von wirksamen, verbindlichen, internationalen Kampagnen für die ganze Bewegung konzentriert: Die Substanz dieser Kampagnen muss das identitätsstiftende Element der internationalen Einheit der Bewegung sein, und unsere Stärke wird von der Fähigkeit abhängen, die wesentlichen Fragen aus Gastronomie, Landwirtschaft und Umwelt weltweit aufzugreifen. Die Vielfalt der Welt zu verteidigen und wertzuschätzen, wird unser Bindeglied auf globaler Ebene sein. Als Schicksalsgemeinschaft, die auf Neugier und gegenseitigem Kennen aufbaut, das Tag für Tag in den Regionen praktiziert und in den großen Veranstaltungen, in denen wir uns treffen, zelebriert wird, erkennen wir uns in unseren Unterschieden wieder und stärken uns in unseren Überzeugungen.

Auf regionaler Ebene:

3. Größte Achtung für die Vielfalt und Unterschiede der Beteiligung auf regionaler Ebene und die Beibehaltung von verschiedenen, breiten, inklusiven, nicht festen Mitwirkungsformen an der Bewegung. Die Vielfalt der Gruppen, die sie begründet, ist unsere Stärke und muss aufgewertet und nicht unter den Tisch gekehrt werden. Die wesentliche Auflage für die Mitwirkung – abgesehen von den Grundsätzen des Manifests, das weiterhin unseren Gründungstext darstellt – besteht in den internationalen Kampagnen, denn diese sind der Aspekt, zu dem das gesamte Netzwerk aufgerufen ist zu reagieren.



7th Slow Food
International Congress
Chengdu, China
September 29-October 1, 2017

4. Regelung der Präsenz von Slow Food in den Regionen über den Dialog und die Mitwirkung an dieser Vielfalt. Es dürfen keine „Erstgeborenenrechte“ oder Hierarchien zwischen den verschiedenen Gesellschaftsformen bestehen. Man muss den Dialog in den gegenseitigen Autonomien fördern und begünstigen. Die Vielfalt muss neue, verbreitetere, weniger hierarchische Führungsrollen auch auf regionaler Ebene hervorbringen. Paradoxe Weise ist die Konzentration auf lokaler Ebene weniger effizient als auf internationaler, denn in einem ganzen Land oder großen Regionen einen einzigen starken Ansprechpartner zu haben, ist dem Bild, das wir vorher beschrieben haben, nicht dienlich und nicht wirksam. Diese harmonische Ausbreitung zu garantieren, muss ein Leitprinzip für unsere Umstrukturierung sein.



Diskussion über die Zukunft von Slow Food, vorgelegt vom Internationalen Vorstand

Beim Treffen des Internationalen Rats im Juni 2015 haben wir eine Diskussion über die Zukunft von Slow Food begonnen, wobei ein Dokument des Vorstands große Beachtung erfuhr. Nach einigen Monaten und verschiedenen Änderungen genehmigte der Internationale Rat das folgende Dokument als Diskussionsgrundlage im Vorfeld des Internationalen Kongresses 2017.

Was: Über die Zukunft von Slow Food nachdenken. Was wollen wir sein, wie können wir das erreichen?

Warum: Unser Organisationsmodell neu definieren

Ziel: Unsere Hauptziele, die Struktur, Führung und das Organisationsmodell neu definieren

Zwei Leitfragen:

1 - Wo wollen wir in 5 bis 10 Jahren stehen?

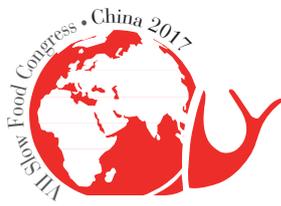
- Die Organisation als Ganzes neu definieren: Wir sind DIE FOOD-ORGANISATION.
- Botschaft: wir bringen auf den Punkt, worüber wir sprechen und definieren Prioritäten für Handlungen.
- Der Fokus liegt auf der Wirkung der Projekte zur biologischen Vielfalt, auf Boden, Bauern und Bürgern.
- Verwendung des Logos und unserer Botschaft: wir verbessern unsere Kommunikation, um einfacher und wirkungsvoller zu erklären, wer wir sind, ohne dabei die Komplexität unserer Botschaft und die Vielfalt unserer Projekte zu vernachlässigen. Wir haben zu viele Logos und sollten stattdessen die Verwendung der Schnecke erweitern.
- Lokale Gruppen: wir müssen einen Weg finden, um das neue Image mit der Arbeit zu verbinden, die die Convivien leisten.
- Wir brauchen mehr Lebensmittelbündnisse als Convivien.
- Der Fokus sollte mehr auf Qualität und weniger auf Quantität liegen (z.B. weniger Convivien und Lebensmittelbündnisse, dafür solche, die aktiv sind).

2 - Wer wirkt bei Slow Food mit?

- Wir müssen neue Zielgruppen ansprechen, nicht nur die intellektuelle Elite.
- Lokale Gruppen sollten Personen aller Schichten, Kulturen und Hintergründe einbeziehen, insbesondere junge Menschen und indigene Völker.
- Sich von einem Club (wie Rotary) zu einem Aktivisten-Netzwerk weiterentwickeln (Food-Bewegung).
- Wir müssen über eine rein mitgliederbasierte Bewegung hinausgehen: Mitglieder stellen einen Teil unseres Netzwerks dar, aber es werden neue Zugehörigkeitsformen eingeführt, sei es gegen Bezahlung oder kostenlos.
- Definieren, wie wir mit den Menschen kommunizieren, um sie auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene kontinuierlich zu involvieren (zentralisierte und dezentralisierte Kommunikation).
- Wir müssen geographische und thematische Netzwerke entwickeln, um unsere Kommunikation wirksamer zu gestalten (und Sprachbarrieren zu überwinden) und die Synergien zu nutzen, die sich durch gemeinsame Themen/Lösungen in Verbindung mit einem speziellen geographischen Raum (z.B. dem Schwarzen Meer) oder einem spezifischen Thema (z.B. Hygienevorschriften) ergeben.

Ausgehend von den oben genannten Punkten und angesichts der Überlegungen und der Diskussion, die sich innerhalb des Internationalen Rates ergaben, führte eine weitere Vertiefung des Themas zu einer Reihe von Punkten, die bei der Vorstandsversammlung im Dezember 2015 diskutiert wurden. Nachfolgend die wichtigsten Punkte, die besprochen und genehmigt wurden:

- Das Dokument „Nahrung zum Nachdenken“ wurde genehmigt, daher ist es Ziel von Slow Food „Die Food-Bewegung“ zu werden.



- Um dieses Ziel zu erreichen, muss Slow Food die Dimension eines mitgliederbasierten Vereins verlassen und über neue Formen der Mitgliedschaft nachdenken, was in vielen Teilen der Welt bereits passiert.
- Die lokalen Gemeinschaften sind und bleiben unsere Stärke. (Der Begriff Convivium wird nicht mehr verwendet. Wir werden über Gemeinschaften sprechen oder zumindest etwas Klareres als Convivien.)
- In jedem Land müssen neue Organisationsformen analysiert und gegründet werden (ein Verein oder eine andere Organisationsstruktur), die im Fall besser zum Land passen.
- Slow Food wird die Visionen, Strategien, Ziele und Richtlinien für die eventuell umzusetzenden Aktivitäten definieren. Die lokalen Gemeinschaften können dann frei darüber entscheiden, wie sie diese auf lokaler Ebene umsetzen.
- Die operative Rolle von Slow Food sollte sich konzentrieren auf:
 - Inhalt/Kampagnen
 - Kommunikation
 - Training
 - Unterstützung der lokalen Stellen beim Fundraising und bei der Arbeit vor Ort, einschließlich Supervision der Anfangsphase der verschiedenen Projekte.
- Es müssen Mechanismen gefunden werden, die die Beziehungen zwischen Slow Food und den lokalen Organisationen regeln, sowohl hinsichtlich der Planung als auch der Finanzbeziehungen.
- Das zukünftige Finanzmodell von Slow Food sollte auf individuellen Spenden basieren.

Eine Zusammenfassung zur Konsens-Findung beim Treffen des Internationalen Rats im Juni 2016 in Apulien, Italien

Nach Vorlage des Diskussionspapiers von Carlo Petrini und des Dokuments „Nahrung zum Nachdenken“ des Vorstands, machten sich die globalen Interessenvertreter — die Mitglieder des Internationalen Rats— im Juni 2016 an die Arbeit. Sie arbeiteten interaktiv miteinander, was dem Wunsch Rechnung trug, die frontal geführten Diskussionen der Vergangenheit hinter sich zu lassen. Durch die Behandlung von sieben Fragen, lernten wir,

- Globale Einblicke von einflussreichen Führungspersönlichkeiten zu erhalten;
- Zu erkennen, welche Themen sich breiter Unterstützung erfreuen;
- Herauszufinden, ob bestimmte Rückmeldungen mit geographischen Gebieten zusammenhängen (oder nicht);
- Potentielle kurz- und langfristige Schritte zur Organisation des nächsten Internationalen Kongresses auszumachen.

Unter den zahlreichen Themen, die sich breiter Unterstützung erfreuten, ging eines deutlich hervor: der Wunsch nach einer einheitlichen weltweiten Kampagne, die uns alle zusammenbringt.

Um die vollständigen Ergebnisse dieser interaktiven Übung in Form eines PDF-Berichts einzusehen, wenden Sie sich bitte an Ihre Mitglieder des Internationalen Rats oder kontaktieren Sie Slow Food International.